

2. Egoismus

Mir geht nichts über mich

Max Stirner hat als Philosoph seiner Zeit den Atheismus, wie er von Ludwig Feuerbach (1804–1872) entwickelt wurde, begrüßt, weil er das »Jenseits außer uns« weggefeht habe. Aber er war der Meinung, dass die Aufklärung damit nur die halbe Aufgabe bewältigt habe. Er müsse nun noch die großen Ideale der Menschheit, das »große Jenseits in uns« beseitigen. Auf diesem Weg kommt er in seinem Buch »Der Einzige und sein Eigentum« (1844) zu einem ethischen Egoismus, wie er in dieser Radikalität sonst nie vertreten wurde.

❖ Was soll nicht alles meine Sache sein! Vor allem die gute Sache, dann die Sache Gottes, die Sache der Menschheit, der Wahrheit, der Freiheit, der Humanität, der Gerechtigkeit; ferner die Sache meines Volkes, meines Fürsten, meines Vaterlandes; endlich gar die Sache des Geistes und tausend andere Sachen. Nur **meine** Sache soll niemals meine Sache sein. »Pfu! über den Egoisten, der nur an sich denkt!« Sehen wir denn zu, wie diejenigen es mit **ihrer** Sache machen, für deren Sache wir arbeiten, uns hingeben und begeistern sollen.

❖ Wie steht es mit der Menschheit, deren Sache wir zur unsrigen machen sollen? Ist ihre Sache etwa die eines anderen und dient die Menschheit einer höheren Sache? Nein, die Menschheit sieht nur auf sich, die Menschheit will nur die Menschheit fördern, die Menschheit ist sich selber ihre Sache. Damit sie sich entwickle, lässt sie Völker und Individuen in ihrem Dienste sich abquälen, und wenn diese geleistet haben, was die Menschheit braucht, dann werden sie von ihr aus Dankbarkeit auf den Mist der Geschichte geworfen. Ist die Sache der Menschheit nicht eine rein egoistische Sache?

Ich brauche gar nicht an jedem, der seine Sache uns zuschieben möchte, zu zeigen, dass es ihm nur um sich, nicht um uns, nur um sein Wohl, nicht um das unsere zu tun ist. Seht euch die Übrigen nur an. Begehrt die Wahrheit, die Freiheit, die Humanität, die Gerechtigkeit etwas anderes, als dass Ihr euch enthusiastiert und ihnen dient?

❖ Fort denn mit jener Sache, die nicht ganz und gar meine Sache ist! Ihr meint, meine Sache müsse wenigstens die »gute Sache« sein? Was ist gut, was böse? Ich bin ja selber meine Sache, und Ich bin weder gut noch böse. Beides hat für mich keinen Sinn.

Das Göttliche ist Gottes Sache, das Menschliche Sache »des Menschen«. Meine Sache ist weder das Göttliche noch das Menschliche, ist nicht das Wahre, Gute, Freie etc., sondern allein das **Meinige**, und sie ist keine allgemeine, sondern ist – **einzig**, wie Ich einzig bin.

Mir geht nichts über Mich!

Max Stirner (1806–1856)

Ich

Ich habe viele Vornamen
Alle enden auf »I«
Männl
Menschl
Unerträgl
Unmögl
Ängstl
Lästerl
Eigentl
Wesentl
Sterbl
Hoffentl
Vergebl

Erich Fried (1921–1988)

Redensarten

- ❖ Jeder ist sich selbst der Nächste.
- ❖ Das ist nicht mein Problem.
- ❖ Was gehen mich die anderen an?
- ❖ Jeder denkt nur an sich. Nur ich denke an mich.
- ❖ Bin ich denn der Hüter meines Bruders? (→ Gen 4, 9)
- ❖ ...

❖ Der praktische, alltägliche **Egoismus** ist eine Einstellung, die – bewusst oder unbewusst – ausschließlich die eigenen Interessen zu bedienen sucht. Wir nennen Leute, die so handeln, »Egoisten«.

❖ Der **ethische Egoismus** macht aus der egoistischen Lebenspraxis eine philosophische Theorie, in der der praktische Egoismus zu einem moralischen Gebot wird.

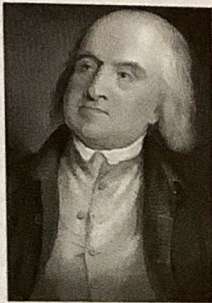
❖ Nach neueren Erkenntnissen ist der Mensch von Natur aus eher ein »geselliges Wesen« (Aristoteles) als ein Egoist. Ergebnisse der Hirnforschung (Joachim Bauer) legen nahe, dass das »Prinzip Menschlichkeit« darin besteht, dass der Mensch zu allererst auf Zuwendung und Kooperation ausgerichtet ist. Er sucht vor allem **zwischenmenschliche Bindungen und soziale Kontakte**.

- 1 Zu Max Stirner: → M 1; zum Text: → M 2.
- 2 Wie begründet Stirner den ethischen Egoismus?
- 3 Warum sind **Selbstinteresse** und **Eigennutz** zwar im Leben wichtig, aber niemals ein moralisches Prinzip, das verallgemeinerungsfähig ist?
- 4 Warum sind Egoisten **selten glücklich**?
- 5 Der Christ soll seinen Nächsten lieben **wie sich selbst** (→ S. 120). In welchem Verhältnis steht diese biblische Forderung zum Egoismus?

3. Utilitarismus

Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl

Zu den bedeutendsten Vertretern des philosophischen Utilitarismus zählt der englische Sozialethiker **Jeremy Bentham**.



❖ Unter dem Prinzip der Nützlichkeit ist jenes Prinzip zu verstehen, das schlechthin jede Handlung in dem Maß billigt oder missbilligt, wie ihr die Tendenz innezuwohnen scheint, das Glück der Gruppe, deren Interesse in Frage steht, zu vermehren oder zu vermindern, oder – das Gleiche mit anderen Worten gesagt – dieses Glück zu befördern oder zu verhindern. Ich sagte: schlechthin jede Handlung, also nicht nur jede Handlung einer Privatperson; sondern auch jede Maßnahme der Regierung.

❖ Unter Nützlichkeit ist jene Eigenschaft an einem Objekt zu verstehen, durch die es dazu neigt, Gewinn, Vorteil, Freude, Gutes oder Glück hervorzubringen (dies alles läuft im vorliegenden Fall auf das Gleiche hinaus) oder (was ebenfalls auf das Gleiche hinausläuft) die Gruppe, deren Interesse erwogen wird, vor Unheil, Leid, Bösem oder Unglück zu bewahren; sofern es sich bei dieser Gruppe um die Gemeinschaft im Allgemeinen handelt, geht es um das Glück der Gemeinschaft; sofern es sich um ein bestimmtes Individuum handelt, geht es um das Glück des Individuums ...

❖ Von einer Handlung, die mit dem Prinzip der Nützlichkeit übereinstimmt, kann man stets entweder sagen, sie sei eine Handlung, die getan werden soll, oder zum mindesten, sie sei keine Handlung, die nicht getan werden soll ...

❖ That action is the best which procures the greatest happiness for the greatest number.

Jeremy Bentham (1748–1832)

Fragen der Bewertung

❖ Das größte Problem des Utilitarismus besteht darin, dass es oft nicht möglich ist, den Nutzen einer Handlung zu quantifizieren, d.h. zu sagen, wie groß der Nutzen einer Handlung ist. Beispiel: Wo liegt der größere Nutzen im Fall der Frage, ob eine Lohnerhöhung vorgenommen werden soll: Bei einem Ja – bei den Arbeitern, die mehr Geld bekommen, oder bei einem Nein – bei dem das Unternehmen mehr zukunftssträchtige Investitionen machen und Arbeitsplätze schaffen kann? Hat die Mutter oder das Kind bei einer Abtreibung den größeren Nutzen?

❖ Manche Formen des Utilitarismus führen zum ethischen Relativismus (→ S. 68f), weil das, was für den einen oder anderen, für diese oder jene Gruppe nützlich ist, verschieden sein kann. Darum wäre auch das Gute abhängig von dem, was verschiedene Leute für nützlich halten. Vollends wird der Utilitarismus ethisch problematisch, wo er dazu führt, Grundrechte des Einzelnen für den allgemeinen Nutzen zu opfern. Beispiel: Darf man einen Schwerkranken töten, der wegen seiner aufwendigen Behandlung äußerst viel Geld verbraucht? Darf man die Folter anwenden, um so eine große Gefahr für andere abzuwenden?

❖ Einige Formen des Utilitarismus vermeiden diese Gefahr, indem sie das Nützliche unlösbar an Menschenwürde, Grundrechte, Freiheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe binden. Unter dieser Bedingung – und nur unter dieser Bedingung – gilt der Satz: Das Gute ist immer auch das Nützliche. Nur in diesem Sinn können auch Christen Utilitaristen sein.

❖ **Utilitarismus** (lat.: »utilis«, d.h. »nützlich«) ist die ethische Theorie, wonach eine Handlung dann verbindlich ist, wenn sie sich am »Prinzip der Nützlichkeit« orientiert. Danach sind solche Handlungen geboten, die für das Glück (→ S. 64) aller Betroffenen, mögen dies Einzelpersonen, Gruppen und auch die ganze Menschheit sein, am besten sind. Solche Handlungen bringen weithin Freude mit sich und vermeiden Leid. Von mehreren Handlungsmöglichkeiten, unter denen ein Mensch wählen kann, ist also die ethisch geboten, die den größten Nutzen bringt. Wo der Nutzen einer Handlung nicht sofort ersichtlich ist, sind vernünftige Überlegungen anzustellen, um dies herauszufinden.

❖ Ansätze des Utilitarismus gab es schon in der Antike. Man kann auch **Epikur** (→ S. 47) dazuzählen. Als ausgeführte ethische Theorie wurde er zuerst von dem englischen Juristen und Philosophen **Jeremy Bentham** (1748–1832) entworfen. Der liberale englische Ökonom, Sozialreformer und Philosoph **John Stuart Mill** (1806–1873) hat ihn weiterentwickelt. Seitdem sind vor allem in der angelsächsischen Welt viele Differenzierungen zum Utilitarismus vorgeschlagen worden. Dort zählt er zu den am meisten akzeptierten Philosophien.

1 Zu **Jeremy Bentham**: → M 1; zum **Text**: → M 2.

2 Bestimmen Sie den Begriff des Nutzens anhand verschiedener ethischer **Problemfälle**, z.B. Lüge, Askese, Abtreibung, Folter, Verbrauch von Embryonen für medizinische Zwecke u. a. Wägen Sie dabei ab, um welches ethische Gebot es dabei jeweils geht und wer aus der Handlung jeweils den Nutzen hat.

3 Gibt es **Handlungen**, die nützlich sind, ohne doch ethisch gerechtfertigt zu sein?

4 Die **Gebote Gottes** (→ S. 96 ff) sind ohne Zweifel nützlich. Können sie einen religiösen Utilitarismus begründen?

5 Was meint die **Bibel**, wenn sie von »nützen« spricht: Mt 16,26; 1 Kor 10,33; 1 Kor 13,3; Jak 2,14?

Deontologische und teleologische Ethik

Unbedingte Erfüllung der Pflicht oder Beachtung aller Folgen?

- ❖ Für die **deontologische Ethik** heiligt der Zweck niemals moralisch fragwürdige Mittel. Beispiele: Die absichtliche direkte Tötung eines unschuldigen Menschen, Folter, Abtreibung oder Lüge sind auch dann nicht erlaubt, wenn damit menschliches Leben gerettet werden kann.
- 5 Für die **teleologische Ethik** darf eine normalerweise geltende Norm dann übertreten werden, wenn das Gute, das die Übertretung mit sich bringt, größer ist als jede moralische Alternative. In bestimmten Konfliktfällen heiligt also der Zweck auch normalerweise unerlaubte Mittel. Beispiele: Man darf oder muss sogar ausnahmsweise lügen, wenn man dadurch Menschenleben
- 10 retten kann. Man darf ausnahmsweise foltern, wenn dadurch tödliche Anschläge vermieden werden können.

Was spricht dafür?

- ❖ Für die **deontologische Ethik** spricht ihr ernstes Pflichtbewusstsein, ihre vorbehaltlose Anerkennung moralischer Pflichten, Normen und Gebote. Sie lässt nicht zu, dass der gute Zweck moralisch bedenkliche Mittel heiligt. Immanuel Kant (→ S. 50) hat sich ent-
- 20 sprechend rückhaltlos für eine solche Pflichtethik ausgesprochen und ein ethisches Verhalten, das sich an Neigungen, Interessen oder Nutzen orientiert, entschieden abgelehnt.
- 25 ❖ Für die **teleologische Ethik** spricht ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Menschenfreundlichkeit. Sie will nicht, dass unter Berufung auf eine sittliche Pflicht ein
- 30 großer Schaden für einen selbst, für andere, für viele entsteht.

Was spricht dagegen?

- ❖ Gegen die **deontologische Ethik** wird eingewandt, sie sei in schwierigen Situationen erbarmungs- und verantwortungslos und richte somit großen Schaden an. Sie schaffe manchmal durch Gutes Böses.
- ❖ Gegen die **teleologische Ethik** wird – auch von vielen katholischen Moraltheologen – eingewandt, dass häufig die Ergebnisse einer Handlung nicht vorauszusehen sind, während die ethischen Maßstäbe klar seien. Die teleologische Ethik könne zu Beliebigkeit, zum Utilitarismus (→ S. 67) und zum Relativismus (→ S. 68) führen, weil sie nicht genau sagen kann, wann die Übertretung moralischer Standards/Gebote ethisch zulässig ist und wann nicht. Der gute Zweck darf nie moralisch falsche Mittel rechtfertigen.

Heutige Fragen

- ❖ Heute wird häufig darauf hingewiesen, dass **beide ethischen Typen** je nach Situation und konkretem Fall ihr Recht haben. So sollten ohne Rücksicht auf
- 55 die Folgen, also deontologisch, die Menschenrechte, die Grundrechte, die Liebe als unverhandelbarer Maßstab gelten. Andere Normen (z. B. Wahrheit, Recht auf Eigentum) könnten im Konfliktfall teleologisch mit Blick auf gravierende Folgen vernachlässigt werden.
- ❖ Aber auch bei dieser Unterscheidung bleiben **Fragen offen**, z. B.: Gelten in schweren Fällen von Verletzung der Menschenrechte die hohen ethischen Maßstäbe der Grund- und Menschenrechte wirklich unbedingt? Darf oder muss man einen Tyrannen oder blutrünstigen Diktator umbringen?
- 60

❖ Die neuere ethische Diskussion unterscheidet **zwei Grundrichtungen** der Ethik, die mit der Gesinnungs- und Verantwortungsethik verwandt, aber begrifflich klarer sind.

(1) Die **deontologische** (gr.: »pflichtorientierte«) **Ethik** fordert, dass die ethischen Normen immer zu beachten sind, ohne dass die Folgen einer Handlung berücksichtigt werden können.

(2) Die **teleologische** (gr.: »zielorientierte«) **Ethik** steht auf dem Standpunkt, dass auch die Folgen einer moralisch gebotenen Handlung gesehen und berücksichtigt werden sollen.

1 Ein typischer Vertreter der unbedingten Geltung unserer Pflichten, die auch zum Zwecke des größten Nutzens nicht außer Kraft gesetzt werden dürfen, ist **Immanuel Kant** mit seiner Frage, ob man immer die Wahrheit sagen müsse: → S. 50.

2 Diskutieren Sie **ethisch relevante Situationen**, bei denen sich Ihnen die Frage nach Gesinnungs- oder Verantwortungsethik stellt, z. B.: Soll der Staat mörderischen **Geiselnehmern** Geld für die Freilassung der Opfer geben, wenn er weiß, dass dadurch andere Verbrecher ermutigt werden, ebenfalls Geiseln zu nehmen? Weitere Konfliktfälle: → S. 44.

3 Wer bereitet ein Referat über die **Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944** gegen die Hitlerdiktatur vor? Zur Problematik des Tyrannenmordes: → S. 39.

4 Zu einem neueren Begriff der **Verantwortung** bei **Hans Jonas**: → S. 52.

Unterschiedliche Positionen

1. Hedonismus

❖ Mit »Hedonismus« (gr.: »hedone«, d. h. »Freude«, auch »Vergnügen«, »Lust«) bezeichnet man eine Position der Ethik, welche das höchste Ziel des menschlichen Lebens in der Erlangung von »Freude«, »Lust« oder »Vergnügen« sieht.

❖ Weil das, was man unter »Freude« verstehen kann, **mehrdeutig** ist, gibt es auch **verschiedene Formen** des Hedonismus.

Zwei Formen des Hedonismus

❖ Der **naive Hedonismus** versteht unter Freude nichts als Sinneslust. Nur ein Genussleben des Augenblicks ist sinnvoll. Primär physiologische Bedürfnisse wie Hunger, Durst und sexuelles Verlangen sollen immer rasch erfüllt werden. Ihnen ist nichts anderes vorzuziehen. Philosophen haben diesen Hedonismus kaum einmal vertreten. Manchmal wird – wohl zu Unrecht – der griechische Philosoph **Aristipp von Kyrene** (etwa 435–355 vC) als ein Vertreter genannt. In der modernen **Konsumwelt** (→ S. 72 ff) sind viele Menschen naive Hedonisten. Sie suchen nur nach dem Lustprinzip zu leben.

❖ Der **aufgeklärte Hedonismus** weiß, dass der uneingeschränkte Sinnesgenuss des Augenblicks zwar freudvoll sein kann, aber zu Unlust, Übersättigung, Krankheit, Sucht, Enttäuschung, innerer Leere und Bestrafung führen kann. Er sucht die langfristige Freude, das beständige Glück (»Eudämonismus«). Dies schließt zwar die Erfüllung sinnlicher Freuden ein, aber sie sollen nur soweit genossen werden, dass sie keine negativen Folgen mit sich bringen. Wichtiger sind die geistigen Freuden wie Freundschaft, Gastlichkeit, Kunst, Literatur, Wissen, Religion u. a. Genauso wichtig wie die Freude, die nicht immer zu haben ist, ist die Vermeidung von Unlust und Schmerz. Darum muss man Wege suchen, mit der Todesangst, mit den körperlichen und seelischen Schmerzen und mit den Enttäuschungen des Lebens fertig zu werden. Ein wichtiger Vertreter war **Epikur**: → S. 47.

Die christliche Einstellung zur Lust

Christen lehnen mit den meisten Philosophen den naiven Hedonismus als vernunftwidrig ab, können aber den aufgeklärten Hedonismus bejahen, weil sie in Lust und Sinnesfreude wichtige Schöpfungsgaben sehen, an denen sich die Menschen erfreuen sollen. Freude und Glück sind für sie sogar Bildsymbole für die Verheißung des Ewigen Lebens. Aber Christen dürfen nicht vergessen, dass das Leben nicht nur Lust sein kann, sondern unweigerlich auch Schmerz und Leid mit sich bringt. Darum sind sie beauftragt, gegen Schmerz, Unglück, Not und Armut vorzugehen, um auch das Leben anderer Menschen mit mehr Freude und Glück zu erfüllen. Sie müssen auch fähig sein, das eigene Leid und Unglück anzunehmen und wie Jesus ihr Kreuz zu tragen.

Ein Wort zum Hedonismus in der Bibel

Versag dir nicht das Glück des heutigen Tages;
an der Lust, die dir zusteht, geh nicht vorbei.

Sir 14, 14

Worte großer Theologen

Gönne dir etwas, gönne dich dir, zwar nicht immer, aber gelegentlich.

Bernhard von Clairvaux (1090–1153)

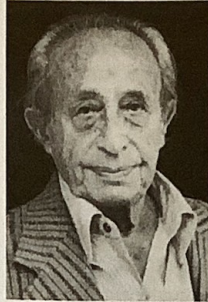
Gott wird durch nichts so beleidigt als durch das, was wir gegen unser eigenes Wohl (lat.: bonum) tun.

Thomas von Aquin (1225–1274)

8. Hans Jonas – Das Prinzip Verantwortung

Ein Blick auf die Zukunft

❖ Hans Jonas geht davon aus, dass die neuen technischen Möglichkeiten zur weitgehenden Zerstörung der Natur führen können. Noch unabsehbare Katastrophen gefährden unsere Erde und damit die Existenz der Menschheit selbst. Die Menschheit ist für ihn das höchste Gut, dem nichts anderes vorgezogen werden darf. Ein Suizid der Menschheit wäre auch die größte ethische Katastrophe.



❖ Als Beispiele nennt er schon 1979 die Massenvernichtungswaffen, den Müll, der noch nach Jahrtausenden giftig sein wird, die beginnende Gentechnik und die unkontrollierte Ausbeutung der begrenzten natürlichen Ressourcen unseres Planeten wie Energie, Wasser, Luft und Bodenschätze.

❖ Diese Situation ist quantitativ und qualitativ ganz neuartig und hat in der gesamten Menschheitsgeschichte keine Parallelen. Während die Menschheit früher nicht in der Lage war, die Welt und sich selbst in ihrer Existenz ernsthaft zu gefährden, steht uns diese Gefahr heute ständig vor Augen. Darum lehrt uns auch keine überlieferte Ethik über das, was heute zu tun ist. Denn alle bisherige Ethik hatte nur mit dem Individuum oder der Gesellschaft in ihrer jeweiligen Gegenwart zu tun. Sie war auf das Subjekt bzw. auf den Nahbereich des Menschen bezogen.

❖ Heute ist es Aufgabe der Ethik, die Zukunft der Erde und der ganzen Menschheit zu bedenken, allerdings nicht in der Form älterer unverbindlicher Utopien, sondern im Blick auf die real zu erwartenden Katastrophen. Das Neuland der technischen Möglichkeiten führt uns auf ein

❖ Im Jahr 1979 veröffentlichte der deutsche Philosoph Hans Jonas (1903–1993) das Aufsehen erregende Werk »Das Prinzip Verantwortung«, das eine neue Ethik für die technologische Zivilisation sein will. Er geht davon aus, dass die erfolgreiche Unterwerfung der Natur, die eigentlich dem Menschenglück dienen sollte, zur größten Herausforderung der Menschheit geworden ist. Nur mit seinem Prinzip Verantwortung, das die Zukunft der Menschheit in den Blick nimmt, ist nach seiner Auffassung der größten Gefahr, die es je in der Geschichte der Menschheit gab, zu begegnen. ❖ Seitdem hat der Begriff der »Verantwortung« in der ethischen und politischen Diskussion seinen festen Platz.

❖ Den springenden Punkt der neuen Ethik, die die Auswirkungen unseres Handelns für die Zukunft bedenkt, nennt er das »Prinzip Verantwortung«. Es bezieht sich nicht mehr nur auf den Nächsten, sondern ist nun auf die zukünftigen Generationen ausgedehnt. Verantwortung darf nicht mehr nur an den unmittelbar sichtbaren Folgen gemessen werden, sondern muss auch mit den heute noch nicht erfahrbaren Folgen unseres Handelns rechnen. Selbst dann, wenn im Einzelnen die zukünftigen Gefahren nicht genau abzuschätzen sind, muss im Zweifel schon die Angst vor einer möglichen apokalyptischen Gefahr unser Handeln bestimmen, da das Risiko solchen Handels unverantwortlich wäre. Darum darf nur eine Technologie in Gebrauch genommen werden, von der sicher ist, dass sie nicht Katastrophen mit sich bringt.

❖ In Verwandtschaft mit dem kategorischen Imperativ Kants (→ S. 58) lautet sein berühmt gewordener Imperativ der Verantwortung, der auf den neuen Typ menschlichen Handelns passt: »Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen mit der Permanenz (Fortdauer) menschenwürdigen Lebens verträglich sind.«

Oder negativ ausgedrückt: »Gefährde nie die Bedingungen für den indefiniten Fortbestand der Menschheit auf Erden.«

1 Zu Hans Jonas: → M 1.

2 Wie hat sich die Situation, die Hans Jonas 1979 beschreibt, seitdem verändert, verschlechtert und verbessert? Stellen Sie aktuelle Beispiele zusammen, die Licht auf die gegenwärtige Situation werfen.

3 Diskutieren Sie, ob sein Imperativ in jeder Hinsicht neu ist.

4 Warum ist es so schwer, diesen Imperativ heute zu befolgen? Was steht gegen seine Befolgung?

5 Zeigen Sie, dass die viel ältere biblische Variante des »Prinzips Verantwortung« die Achtung vor der Schöpfung Gottes (Gen 1, 26 ff) ist.

